

WZ 21.5.14

Es braucht überall Verbesserungen

Agglomerationsprogramme verfolgen das Ziel, die Raum- und Verkehrsentwicklung in stark besiedelten Gebieten zu koordinieren und zu verbessern. Für Regierungsrat Willi Haag und Regio-Wil-Präsident Christoph Häne steht fest: Nur ein Miteinander aller führt zum Erfolg.

CHRISTOF LAMPART

REGION. Willi Haag und Christoph Häne sprachen im Anschluss an die Jahresversammlung der Interessengemeinschaft öffentlicher Verkehr Sektion Ostschweiz (IGöV), die am Montagabend im Wiler Stadtsaal von gut 30 Personen besucht wurde.

«Der Mensch ist faul»

Haag machte darauf aufmerksam, dass die Themen Mobilität und Lebensqualität untrennbar miteinander verbunden seien. Da der Mensch jedoch von Natur aus faul sei, müsse die öffentliche Hand als Auftraggeberin in Sachen öffentlicher Verkehr (öV) diesem zutiefst menschlichen Verhalten Rechnung tragen. Wenn man also heute und in Zukunft von Fahrplan-Optimierung rede, so sei darunter in der Regel nicht das Streichen, sondern der Ausbau von bereits vorhandenen Dienstleistungen zu verstehen, betonte Haag.

Nicht ohne gute Strassen

Dennoch könne es bei der Förderung des öffentlichen Verkehrs nicht darum gehen, dass man diesen im Rahmen der Agglomerationsprogramme (AP) gegen den motorisierten Individualverkehr ausspielen, denn «wir müssen überall Verbesserungen machen, damit man von einem System aufs andere umsteigen kann», sagte Willi Haag. Mit anderen Worten: Ein verbessertes Busangebot und mehr Züge



Willi Haag (links) und Christoph Häne (rechts) diskutieren die Umsetzung der zweiten Generation des Bundes-Agglomerationsprogramms.

Bilder: Christof Lampart

nützten nur bedingt etwas, wenn der Bus auf dem Weg zum Bahnhof stets im Rushhour-Stau steckenbleibe und dadurch ein Kunde den Anschluss verpasse. «Natürlich könnten wir dem Betroffenen sagen, dass er dann halt einen früheren Bus nehmen soll. Aber ich glaube nicht, dass er das hören möchte. Wir brauchen also nicht nur einen besseren öV, sondern auch bessere Strassen in den Agglomerationen», unterstrich Willi Haag.

Nicht mehr im gleichen Tempo

Bezüglich der Einführung von verdichteten Fahrplänen im öV, der Straffung der Fahrzeiten und der imagefördernden Bewerbung des öV und des Langsamverkehrs habe man in den vergangenen Jahren grosse Fortschritte gemacht, bemerkte der Magistrat. Jedoch sei es zweifelhaft, dass alles im gleichen Tempo weitergehen könne – auch wenn der Mensch in seiner Ungeduld «sein» Verkehrsproblem lieber schon gestern statt heute oder erst morgen gelöst hätte.

Dabei seien die Planungen bei Kanton und Gemeinden oft schon viel weiter, als die Öffentlichkeit denke, und würden nur durch die Verhinderungstaktiken Dritter hinausgezögert, sagte Willi Haag. Sei es, dass ein Umweltverband Einspruch gegen ein pfannenfertiges Projekt erhebe oder ein Bauer sein Land nicht verkaufen wolle – zumindest nicht zum vorgeschlagenen Preis.

Ein Wiler neu im Vorstand

An der Hauptversammlung der Interessengemeinschaft Öffentlicher Verkehr (IGöV) Sektion Ostschweiz wurden sowohl Präsident Beat Tinner, Azmoos, als auch alle Bisherigen, die für weitere vier Jahre im Vorstand kandidierten, einstimmig gewählt. Für die Demissionierenden Otmar Ledergerber, Kirchberg, und Urs-Peter Beerli, Märstetten, wurden Urs K. Scheller, Wil, und Thierry Müller, Chur, ohne Gegenstimme gewählt. Urs K. Scheller ist Präsident der IGöV



Urs K. Scheller wurde in den Ostschweizer IGöV-Vorstand gewählt.

Region Wil und setzt sich nach Kräften für gute Verbindungen im öffentlichen Verkehr ein. Für ihn unbefriedigende Situationen auf Wiler Stadtgebiet sind insbesondere die Staus an neuralgischen Punkten wie der Schwannen-Kreisel und die Rudenzburg-Kreuzung.

Finanziell geht es der Sektion Ostschweiz des IGöV gut. 2013 resultierte ein Gewinn von 3200 Franken, womit das Vereinsvermögen auf 25 700 Franken angestiegen ist. (art)